

Bezugspreis:
Monatlich in Neuenburg RM. 1,40
Über die Post im Ost- und Ober-
amtsbezirk, sowie im sonstigen in-
ländischen Bezirke RM. 1, mit
Postgebühren. Preis freibleibend.
Preis einer Nummer 10 Pf.
In Fällen höherer Gewalt besteht
kein Anspruch auf Lieferung der
Zeitung oder auf Wiederstattung
des Bezugspreises.
Erschienen werden alle Post-
zeiten, sowie Agenturen und
Vertriebsstellen jederzeit entgegen.
Gesamtdruck Nr. 404
Blatt Nr. 24 bei der Oberamts-
Spedition Neuenburg.

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg

Druck und Verlag der Neuburger Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenburg.

Nr. 171

Mittwoch den 26. Juli 1933

91. Jahrgang

Das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses

Berlin, 25. Juli. (Conti.) Seit der nationalen Erhebung beschäftigt sich die Öffentlichkeit in zunehmendem Maße mit den Fragen der Bevölkerungspolitik und dem dauernd zunehmenden Geburtenrückgang.

Es ist aber nicht nur der Rückgang in der Volkszahl, der zu den schwersten Bedenken Anlaß gibt, sondern in gleichem Maße die mehr und mehr in Erscheinung tretende Verschaffenheit der Erberfassung unseres Volkes. Während die erbkranken Familien größtenteils zum Ein- oder Keimlinder-System übergegangen sind, pflanzen sich unzählige minderwertige und erblich Belastete hemmungslos fort, deren kranker und atrophischer Nachwuchs der Gesamtheit zur Last fällt und der in etwa drei Geschlechter-Folgen die wertvolle Schicht völlig überwindet.

Da die Sterilisation das einzig sichere Mittel ist, um die weitere Vererbung von Geisteskrankheiten und schweren Erbkranken zu verhindern, muß das heute verkündete Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses als eine Tat der Nächstenliebe und Vorsorge für die kommende Generation angesehen werden.

Das neue deutsche Gesetz geht von der Erkenntnis aus, daß es nicht alle Erbkranken, vor allen Dingen nicht alle leichteren Fälle von Geistesstörungen und auch nicht die gesunden Träger von Erbkrankheiten erfassen kann; es will zunächst nur die Krankheitsgruppen einbeziehen, bei denen die Regeln der Vererbung mit großer Wahrscheinlichkeit einen erbkranken Nachwuchs erwarten lassen. Dies trifft bei den in § 1 genannten Krankheitsarten, z. B. angeborenen Schwachsinn, den Geisteskrankheiten, bei erblicher Taubstummheit, Weitsinn und den schweren erblichen körperlichen Mißbildungen zu.

Die im Sterilisationsgesetz vorgesehenen Erbgesundheitsgerichte werden die Vererbungswahrscheinlichkeit von Fall zu Fall nachprüfen haben und nur dann die Einwilligung zum Eingriff geben, wenn nach den Erfahrungen der ärztlichen Wissenschaft mit größter Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist, daß die Nachkommen an schweren körperlichen und geistigen Erbkranken leiden werden.

Um nicht den Eindruck entstehen zu lassen, daß die Unfruchtbarmachung eine Strafe für die betroffene Person darstelle, ist bewußt davon abgesehen worden, das Gesetz mit der Unfruchtbarmachung von Verbrechern zu belasten. Das Reichsministerium hat jedoch ausdrücklich beschlossen, im Rahmen allgemeiner Sicherungsmaßnahmen gegen das gemeingefährliche Verbrechertum durch ein Sondergesetz, das gleichzeitig mit dem Sterilisationsgesetz in Kraft treten soll, die zwangsweise Entmannung gemeingefährlicher Sexualverbrecher zu regeln. Die Unfruchtbarmachung erfolgt durch einen einfachen und ungefährlichen chirurgischen Eingriff, der weder beim Mann noch bei der Frau das Leben und das Geschlechtsvermögen beeinträchtigt.

Neben der jetzt eingeleiteten Verhinderung der Fortpflanzung erbkranker Personen sind alsbald gesetzliche Bestimmungen zu erwarten, die die Familiengründung und die ausreichende Vermehrung der wertvollsten deutschen Menschen wieder ermöglichen und verbürgen sollen.

Die Bestimmungen

Berlin, 25. Juli. (Conti.) Das neue, heute verkündete Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses bestimmt, daß Erbkranken durch chirurgischen Eingriff unfruchtbar gemacht, das heißt sterilisiert werden können. Besonders wichtig ist die Bestimmung, daß die Sterilisation auch an solchen Personen vorgenommen werden kann, die an schwerem Alkoholismus leiden. Ausdrücklich wird in der Begründung gesagt, daß das Gesetz sich bewußt nur auf diejenigen Krankheiten beschränkt, bei denen die Regeln des Erbganges nach dem heutigen Stande der Wissenschaft als hinreichend erforscht gelten können.

§ 3 des Gesetzes bestimmt, daß derjenige zum Sterilisationsantrag berechtigt ist, der unfruchtbar gemacht werden soll. Bei dieser Bestimmung ist man davon ausgegangen, daß derjenige, dessen Unfruchtbarmachung zum Nutzen der Volksgesundheit notwendig ist, in vielen Fällen selbst die nötige Einsicht aufbringen wird, um den Antrag auf Sterilisation zu stellen. Ist im übrigen der Antragberechtigte, was häufiger vorkommen wird, geschäftsunfähig oder wegen Geisteschwäche entmündet, oder hat er das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet, so ist der gesetzliche Vertreter antragsberechtigt.

§ 4 regelt das Verfahren der Antragstellung, nach dem die

dem Antrage zugrunde liegenden Tatsachen durch ein ärztliches Gutachten oder auf andere Weise glaubhaft zu machen sind. Die Entgegennahme des Antrags erfolgt durch das Erbgesundheitsgericht, das zur Durchführung des Gesetzes neu geschaffen wird. So bestimmt § 6, daß das Erbgesundheitsgericht einem Amtsgericht angeschlossen ist. Das Erbgesundheitsgericht besteht aus einem Amtsrichter als Vorsitzendem, einem beauftragten Arzt und einem weiteren, für das Deutsche Reich approbierten Arzt, der besonders mit der Erbgesundheitslehre vertraut ist.

§ 7 regelt dann die dem Erbgesundheitsgericht zur Durchführung der notwendigen Ermittlungen zuzehenden Befugnisse, wobei die Ärzte, die als Zeugen oder Sachverständige vernommen werden, ohne Rücksicht auf das Berufsgeheimnis zur Aussage verpflichtet sind. Die Entscheidung über den Antrag ist unter Berücksichtigung der großen Tragweite der zu fällenden Beschlüsse nicht einem einzelnen Richter, sondern, wie der § 8 bestimmt, einem Kollegium überlassen, das mit Stimmenmehrheit über Annahme oder Ablehnung beschließt.

Im § 9 ist dann die Möglichkeit einer Beschwerde gegeben, die ausbleibende Wirkung hat. Die Entscheidung über die Beschwerde erfolgt durch eine zweite Instanz, und zwar das im § 10 geschaffene Erbgesundheitsobergericht, das einem Oberlandesgericht angegliedert ist. Seine Zusammenfassung ist im Prinzip dieselbe wie bei den Erbgesundheitsgerichten. Die Entscheidung des Erbgesundheitsobergerichtes ist endgültig.

§ 11 bestimmt, daß die Sterilisation nur von einem staatlich hierfür besonders zugelassenen Arzt und nur in ausdrücklich dafür bestimmten Krankenanstalten ausgeführt werden darf. Ein Arzt, der als Antragsteller aufgetreten ist oder als Helfer mitgewirkt hat, kann die Operation nicht vornehmen.

Wichtig ist der folgende Paragraph 12, nach dem die Sterilisation auch gegen den Willen des unfruchtbar zu Machenden auszuführen ist. Entsprechende Maßnahmen und eventuelle Eingreifen der Polizeibehörden sind anerkennend festzustellen. Zur Vermeidung von Heilenscheidungen ist schließlich in dem Gesetz vorgesehen, daß das Erbgesundheitsgericht das Verfahren wieder aufnehmen kann, wenn sich Umstände ergeben, die eine nochmalige Prüfung des Sachverhaltes erfordern.

Im § 13 wird die Frage der Kosten des gerichtlichen Verfahrens und des ärztlichen Eingriffes geregelt. Die Aufwendungen für das gerichtliche Verfahren trägt die Staatskasse. Da gegebenenfalls Krankenkasse und Fürsorgeverband durch eine sachgemäße Durchführung des Gesetzes in Zukunft sehr erhebliche Kosten erpart werden, sind diese mit den Aufwendungen für den ärztlichen Eingriff zu belasten. Da den zu Sterilisierenden in der Regel kein Verschulden trifft, ist in allen anderen Fällen vorgesehen, daß der Staat bis zur Höhe der Rückbezüge der ärztlichen Gebührenordnung die Arzt- und Krankenhauskosten trägt. Nur insoweit die Kosten über das notwendige Maß hinausgehen, sollen sie den unfruchtbar zu Machenden zu Lasten.

Nach § 14 ist eine Unfruchtbarmachung, die nicht nach den Vorschriften dieses Gesetzes erfolgt, sowie eine Entfernung der Keimdrüsen nur dann keine rechtswidrige Körperverletzung, wenn sie zur Abwendung einer ersten Gefahr für das Leben oder die Gesundheit desjenigen, an dem sie vorgenommen werden soll, und mit dessen Einwilligung erfolgt.

Die Durchführung des Sterilisationsgesetzes

Berlin, 25. Juli. (Conti.) Von zentraler Stelle erfahren wir noch über die Durchführung des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses, daß das Gesetz am 1. Januar 1934 in Kraft treten wird. In dem gleichen Termin wird übrigens auch ein Gesetz erlassen werden, das die zwangsweise Entmannung gemeingefährlicher Sexualverbrecher regelt. In diesem Zusammenhang wird von unternichteter Seite darauf hingewiesen, daß die äußerst vorsichtige und prüfende Fassung des neuen Gesetzes alle übertriebenen Beschränkungen hinsichtlich der Maßnahmen aufgehoben waren. Die Sterilisationsoperation selber — nicht zu verwechseln mit Kastration — ist sowohl bei Männern, wie bei Frauen vollkommen ungefährlich. Sie ist lediglich ein äußerer Eingriff, der wesentliche Rückwirkungen auf den menschlichen Organismus nicht hat.

Arbeitsamtes, sowie für die Freie Stadt Danzig folgende Parteigenossen zum Landesleiter für kändischen Aufbau: Ostpreußen: Pp. Baldemar Magunia-Königsberg i. Pr.; Schlesien: Pp. Maximilian Dettmer-Breslau; Brandenburg: Pp. Dr. Kopsch-Berlin W. 9; Pommern: Pp. Dr. Ernst Jarmer-Stettin; Nordmark: Pp. Dr. Schlotterer-Hamburg; Rheinland: Pp. Christian Franke, MdB., Münster i. W.; Rheinland: Pp. Dr. Karl Georg Schmidt, Köln a. Rh.; Hessen: Pp. Edart-Frankfurt a. M.; Mitteldeutschland: Pp. Ministerpräsident Willi Marschler-Weimar; Sachsen: Pp. Dr. Hans Schneider-Rindchen; Südwestdeutschland: Pp. Wirtschaftsminister Oswald Lehndorf-Stuttgart; Freie Stadt Danzig: Pp. Hugo Schnee-Danzig.

Danzig, 25. Juli. Der Danziger Volkstag ist für Freitag nachmittag zu einer Sitzung einberufen worden, in der Senatspräsident Dr. Kaufmann eine Erklärung zur außenpolitischen Lage abgeben wird.

Moskau, 25. Juli. Der Oberste Gerichtshof verurteilte heute den Kapitän der am 13. Juni auf der Wolga bei Saratow gesunkenen Barkasse, Anbergen, zum Tode. Die übrigen zehn Angeklagten erhielten Freiheitsstrafen verschiedener Ausmaße. Bei dem Unglück waren etwa 90 Passagiere ums Leben gekommen.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeitzeile über
beim Raum 25 Kpl., Neuanzeige
10 Kpl., Reklamanzzeigen 100 Proz.
Zuschlag. Offerte und Kaufanfr-
erteilung 10 Kpl. Bei größeren
Aufträgen Rabatt, der im Falle
des Abnahmefalles hinfällig
wird, ebenso wenn die Zahlung
nicht innerhalb 5 Tagen nach Rech-
nungsbilanz erfolgt. Bei Zeitbe-
rechnungen treten sofort alle früheren
Veränderungen außer Kraft.
Berichtsbild für beide Teile in
Neuenburg. Für teile. Aufträge
wird keine Gewähr übernommen.
Erscheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Riefige Polizeiaktion in ganz Deutschland

Berlin, 25. Juli. Auf Anordnung des Geheimen Staatspolizeiamtes wurden am Dienstag mittig ab 12 Uhr in ganz Preußen sämtliche Haupt- und Nebenlinien der Reichsbahn sowie die gesamten Durchgangsstrecken für den Kraftverkehr einer eingehenden Personen- und Sachkontrolle unterzogen. Die übrigen deutschen Länderregierungen haben sich auf Veranlassung des Geheimen Staatspolizeiamtes der Aktion gleichzeitig angeschlossen. Alle anlässlich dieser Fahndung als staatsfeindlich verdächtigen Personen wurden vorläufig in Schutzhaft genommen.

Zur Durchführung der groß angelegten Fahndungsaktion wurden sämtliche Polizeiorgane des Reiches einschließlich der Hilfspolizei, teilweise auch SA- und SS, herangezogen. Auch der Bahnschutz ist bei der Aktion beteiligt. Bei der Durchführung der Maßnahmen ist größter Wert darauf gelegt worden, daß die Abwicklung des Verkehrs nur geringfügige Unterbrechungen erfährt. Die Durchführung der Fahndungsaktion ist im ganzen Reichsgebiet spätestens um 12.40 Uhr beendet. Durch entsprechend großen Einsatz von Polizei- und Hilfspolizei ist für Verkehrssicherung Sorge getragen worden.

Die in ihrem Umlauf erstmalig so groß durchgeführte Fahndungsaktion geschah, um namentlich mit aller Macht den kommunistischen und anderen staatsfeindlichen Untertrieben, die sich überall im Reich noch bemerkbar machten, Einhalt zu gebieten. Immer noch bewegen sich im Auftrage staatsfeindlicher Organisationen Kuriers durch Deutschland. Im Interesse der allgemeinen Sicherheit war daher die Fahndungsaktion notwendig.

Da in den letzten Monaten eine erhebliche Anzahl von Automobilen gestohlen worden sind, wurde die Suche nach diesen gestohlenen Kraftfahrzeugen gleichzeitig mit dieser Aktion verbunden.

Die Aktion in Württemberg

Von der württembergischen Politischen Polizei wird mitgeteilt:

Von Angehörigen der verbotenen Linksparteien war beabsichtigt, das Deutsche Turnfest zum Anlaß einer besonders intensiven illegalen Tätigkeit zu benutzen. Es sollte verbotenes Schrifttum zur Verteilung gebracht, darüber hinaus aber auch von Probotatoren Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung ausgelöst werden. Die Politische Polizei hat sich daher veranlaßt gesehen, in der gestrigen Nacht rund 200 Personen, die der Teilnahme an derartigen Untertrieben verdächtig waren, in Schutzhaft zu nehmen. Die Durchführung der Aktion verlief reibungslos. Es konnten große Mengen von verbotenen Schriften und eine geringe Anzahl von Waffen beschlagnahmt werden. Die Schutzhaftlinge und das Material wurden sicher gestellt.

Über die von der württembergischen Politischen Polizei vorgenommene Säuberungsaktion wird von der „Südde. Ztg.“ doch berichtet: Die planmäßige Aktion erstreckte sich nicht nur auf die berüchtigten Kommunistenquartiere innerhalb des Stuttgarter Markungsgebietes, sondern auf sämtliche Stadtteile einschließlich des Stadtzentrums. Eingeleitet wurde die Aktion in den frühesten Morgenstunden und zwar in den Stadtteilen Wangen, Gaisburg, Obheim, Feuerbach, Ruffenhäuser, Dörschach usw. Die Razzia dauerte den ganzen Vormittag, so daß sich also die Zahl der Verhaftungen noch über 200 erhöhen wird. Um die Mittagsstunde wurde dann, wie im ganzen Reich, auch hier eine umfangreiche Fahndung auf den Straßen durchgeführt. Alle Straßen, die nach Stuttgart hinein führen, wurden kontrolliert. Man beschränkte sich diesmal nicht nur auf die Kontrolle der Kraftfahrzeuge. Die Polizei und SS hatten den Abzweigungskreis um Stuttgart sehr eng gezogen. Das Stadtzentrum reichte noch von der Wolframstraße bis zur Schwabstraße und von der Schwabenbergstraße bis zum Völpel. Alle Straßen, auch die Nebenstraßen, waren mit Posten besetzt. In der Rotenbühl- und Böblinger Straße wurden um 1 Uhr auch Fußgänger und Fahrgäste der Straßenbahn kontrolliert. Im Hinblick auf die von der Politischen Polizei in der amtlichen Darstellung dargelegten Argumente wird man für diese Maßnahme volles Verständnis haben. Soweit wir übrigens beobachten konnten, haben sich an keiner Stelle Unzutraglichkeiten wegen der wenn auch oft wiederholten Kontrolle ergeben.

Im Laufe der Nacht wurden im ganzen Oberamtsbezirk Ludwigsburg umfassende Razzien auf frühere Funktionäre und volkzelebante Mitglieder der kommunistischen und sozialdemokratischen Partei vorgenommen, die zu insgesamt 67 Verhaftungen geführt haben. In einigen Fällen waren auch die vorgenommenen Hausdurchsuchungen erfolgreich, da kleinere Mengen kommunistischer Drucksachen und sonstiges Material gefunden wurden. Im Bezirk wurde die Aktion durch die Landjäger durchgeführt. Zur Verstärkung hatte man SA-Beute von Ludwigsburg und den einzelnen Ortsteilen herangezogen. Die Zahl der Verhaftungen bei diesen Razzien, die sich auf fast alle Bezirksteile erstreckten, betrug 44; die Arrestanten wurden größtenteils auf dem Hohenberg und zum kleineren Teil im hiesigen Militärarresthaus untergebracht. Dazu kamen noch 23 Schutzhaftlinge, die in Ludwigsburg in Gewahrsam genommen wurden.

Rotfront in Breslau ausgehoben

Breslau, 25. Juli. Die Polizeipressestelle teilt mit: Den Breslauer Beamten der Geheimen Staatspolizei gelang es, in der Nacht zum 20. Juli im Stadtteil Breslau-Scheitling eine bewaffnete Kolonne der RFD nach Feuergefecht festzunehmen. Die Kolonne hatte versucht, geheim gedruckt behaltene Flugblätter an den Häusern anzukleben und auch unter der Bevölkerung für den bevorstehenden RFD-Aufmarsch in Breslau zu verteilen. Im Laufe der Ermittlungen wurde jetzt festgestellt, daß es sich um die Terrorgruppe des verbotenen

Die Landesleiter für den kändischen Aufbau ernannt

Berlin, 25. Juli. Das Amt für kändischen Aufbau in der obersten Leitung der RSD, zufolge mit:

Der Gedanke des kändischen Aufbaues wurde von un-
berufenen Elementen als Deckmantel benutzt, um durch Bil-
dung von wirtschaftlichen Organisationen Sonderinteressen zu
verfolgen. Diese Bestrebungen, die die Wirtschaft beeinträchtigen
und dadurch das deutsche Volk schädigen, wurden durch die
Erklärung des Führers, daß der Zeitpunkt der Durchführung
des kändischen Aufbaues noch nicht gekommen sei, unter-
bunden. Im Einverständnis mit dem Staatsleiter der RSD,
Dr. Ley, und Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt weise ich
darauf hin, daß für alle Fragen des kändischen Aufbaues nur
das Amt für kändischen Aufbau der RSD, die von mir
ernannten Landesleiter für kändischen Aufbau und die
Bauwirtschaftler für kändischen Aufbau zuständig sind. (ges.)
Dr. Max Frauendorfer.

Um die planmäßige Vorbereitung des kändischen Aufbaues
zu gewährleisten, ernenne ich für das Gebiet je eines Landes-



nen Kottentrümpferbundes handelt, die in Breslau die Tätigkeit gegen die Regierung erneut aufgenommen hatte. Die Terrorgruppe bestand aus den zuverlässigsten KPD-Leuten, die rücksichtslos bei Gefahr von der Schusswaffe Gebrauch machen sollten. Bei dem Führer der Kettelkolonne, der gleichfalls Führer der Terror-Gruppe des KPD ist, wurde eine geladene Pistole vorgefunden. Es konnten ferner die Hersteller der Grenellpropagandablätter, sowie die Geheimdrucker ermittelt werden. Bisher wurde eine ganze Anzahl Mitglieder und deren Führer des verbotenen Kottentrümpferbundes und der ihm unterstellten Terror-Gruppe festgenommen. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Kommunistische Mörder auf der Flucht erschossen

Landberg, 25. Juli. (Conti.) Die Brüder Erich und Gustav Rudolf aus Fähringhof (Ostbahn) konnten jetzt unter dem Verdacht, vor etwa einem Jahr den Hitlerjungen Ernst Dieck aus Döbel ermordet zu haben, festgenommen werden. Sie haben ein umfassendes Geständnis abgelegt. Sie hatten sich in der Zwischenzeit bei zwei Kommunisten in Landberg a. B. verborgen gehalten, die ihnen auch falsche Papiere zur Flucht nach Russland geliefert hatten. Unmittelbar vor der beschlossenen Ausreise konnten die Mörder gefasst werden und sollten in das Gerichtsgefängnis in Biech (Ostbahn) transportiert werden. Bei Landberg unternahmen sie beide einen Fluchtversuch. Als sie auf die Ostbahn nicht stehen blieben, machte die Begleitmannschaft von der Schusswaffe Gebrauch und tötete beide.

Rücktritt zahlreicher Mitglieder des Oberkirchenrats in Berlin

Berlin, 25. Juli. Der „Völk. Beobachter“ teilt mit: In lokaler Würdigung der veränderten Lage sind folgende Mitglieder des Evangelischen Oberkirchenrats in Berlin um Verzeihung von ihren Kestern eingekommen: Geheimrat und Oberkonsistorialrat D. Dr. Arnag, die Oberkonsistorialräte D. Dr. Jeremias und Prof. D. Dr. Sellin, Feldprediger der Armee D. Schlegel, Henselmann, D. Fischer, ferner Vicar D. Söhngen und Dr. Böhm. Ebenso wird Generalkonsistorialpräsident D. Dr. Dibelius sein Urlaubsgesuch einreichen. Damit ist zugleich der durch den Ausfall der Kirchenwahlen geforderten Neuordnung in der Altpreußischen Landeskirche, der die Genannten in treuer Erfüllung ihrer Beamtenpflichten bisher gedient haben, völlige Freiheit gelassen.

Balbo zum Rückflug gestartet

New-York, 25. Juli. Balbo ist mit seinem Geschwader um 10.1 Uhr ostamerikanischer Zeit zum Rückflug gestartet. Die erste Etappe ist Siediac in Neudraunshweig.

Das italienische Flugzeuggeschwader hat St. Johne (Neudraunshweig) überflogen. Eines der Flugzeuge hat unterwegs einen Bruch der Vordrehung erlitten. Der Pilot sah sich genötigt, im Hafen von Roseland (Maine) niederzulegen. Die Besatzung arbeitet eifrig an der Beseitigung des Schadens.

Nur 22 Flugzeuge gelandet

Siediac (Neudraunshweig), 25. Juli. Von dem italienischen Flugzeuggeschwader sind nur 22 Flugzeuge auf das Wasser niedergegangen. Außer dem einen Flugzeug, das wegen Bruchs der Vordrehung in Roseland notlanden mußte, sah sich der Pilot eines zweiten Flugzeuges in St. Johne (Neudraunshweig) zwingen, niederzulegen, um neuen Brennstoff aufzunehmen. Beide Maschinen werden dem Geschwader in kurzer Zeit nach Siediac nachfliegen.

Die vier Kleinstaaten Europas. Wir haben in Europa vier Kleinstaaten. Einmal der Freistaat Marino (mit der Hafenstadt Rimini), der unter italienischem Schutz steht. Bei einem Flächeninhalt von 61 Quadratkilometer beherbergt er 13 400 Einwohner; die Hauptstadt San Marino auf dem Monte Titano zählt 1600 Einwohner. Der zweite Kleinstaat ist Monaco. Monaco ist selbständiges Fürstentum, steht aber seit Kriegsende unter französischem Schutz. Die Hauptstadt ist Monte Carlo mit dem berühmten Spielfeld. Der Staat zählt 50 000 Einwohner. Seit 1922 wird er von dem Fürsten Ludwig II. (geboren 1870) regiert. Der dritte Kleinstaat Liechtenstein liegt zwischen Vorarlberg und der Schweiz mit 11 500 Einwohnern. Der jetzige Herrscher, Fürst Franz (geboren 1883), wohnt meist in Wien. Der vierte Kleinstaat ist die Republik Andorra im östlichen Teil der Pyrenäen zwischen Frankreich und Spanien, ein Passstaat in 1000 Meter Höhe. Die 452 Quadratkilometer große Republik hat Andorra la Vella zur Hauptstadt, die nur 700 Einwohner zählt. Das Volk, meist Basken, die sich zum katholischen Glauben bekennen, wohnt in 22 Dörfern zerstreut.

Aus Stadt und Land

Mit Hausinschrift

Die Alten ehre stets;
Du bleibst nicht ewig Kind
Sie waren wie du bist,
Und du wirst, was sie sind.

(Wetterbericht.) Infolge des mitteleuropäischen Hochdrucks ist für Donnerstag und Freitag immer noch mehrfach heiteres und vorwiegend trockenes, jedoch zu Gewitterstörungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Arnsbach, 22. Juli. (Aus dem Gemeinderat.) Dem Gesuch eines Gemeindeglieders um Abgabe einiger Stämme Langholz aus dem Gemeindegelände wird entsprochen. — Für die Schulbeitrag wird die Beschaffung von 250—280 Jtr. Holz beschloffen. — Der Gemeinderat beschließt, sich für die Gemeinde ab 15. Oktober 1933 dem Gewerbeschulverband Neuenbürg anzuschließen und anerkennt die Satzung. — Der ab 1. Juli 1933 auf neue Grundlage gestellte Ortsviehversicherungsverein wird mit Wirkung vom 1. Juli 1933 in der Weise unterstellt, daß die Gemeinde in jedem einzelnen Fall 5 Prozent des von dem Verein noch zu deckenden Schadens übernimmt. — Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von einem Erlass des Württemb. Wirtschaftsministeriums betr. Viehbesenaufräge und einem solchen betr. Vergütung von Aufträgen. — Die Wahl der Nachschlichter und der Mitglieder der örtl. Inventurbehörde für die Jahre 1933, 1934 und 1935 war vorzunehmen. Es wurden gewählt als Nachschlichter neben dem Ortsvorsteher Gemeinderat Buchter, als Stellvertreter Gemeinderat Buchter und Müller, als Mitglieder der örtlichen Inventurbehörde Gemeinderat Buchter, als Stellvertreter Gemeinderat Müller und Buchter. — Der vom Ortsvorsteher zum Schutze des Feldbaus erlassenen ortspolizeilichen Vorschriften, wonach künftig das Geflügel so zu verwahren ist, daß es nicht auf fremdes Eigentum kommen kann, stimmt der Gemeinderat zu. — Der Gemeinderat nimmt Kenntnis davon, daß der Bezirksrat den Viehhaltungsvertrag genehmigt hat. — Der Vorstehende gibt dem Gemeinderat den von Herrn Stadtbaumeister Fetter gefertigten Entwurf betr. die Verbesserung des Ortswegs Nr. 14 — Hellenweg — bekannt. Nach diesem betragen die voranschätzlichen Kosten wesentlich mehr als vom Gemeinderat angenommen wurde. Eine eingehendere Beratung soll in der nächsten Sitzung erfolgen. — Verschiedene Verkäufe werden genehmigt. — Dekreturen und einige Grundstücksabgaben bilden den Schluß der Sitzung.

Calmbach, 25. Juli. (Vom Bezirksziegenzüchterverein Neuenbürg.) Bei geradezu idealem Wetter hielt am vergangenen Sonntag der Bezirksziegenzüchterverein in Neuenbürg seine diesjährige Ausstellung auf dem sehr schön gelagerten Platz beim „Gold-Anker“ in Calmbach ab. Zugelassen waren rund 70 Tiere, eine Zahl, die bisher noch nicht erreicht wurde. Die Einteilung der Tiere erfolgte in Klassen und zwar waren in Klasse I Ziegen, die einmal gelammt, in Klasse II solche, die zwei- bis dreimal gelammt, in Klasse III diejenigen, die mehr als dreimal gelammt hatten und in Klasse IV Böde ausgestellt. Die ganze Ausstellung machte auf den Kenner der Zucht einen sehr guten Eindruck. Vor allem fiel die gute Ausgeglichenheit sowohl in Farbe als auch im Körperbau auf. Das Richteramt der Tiere nahm den ganzen Vormittag in Anspruch und war für das Preisgericht nicht gerade leicht, die besten Tiere herauszufinden. An dem großen Besuch der Ausstellung seitens der Einwohnerschaft von Calmbach, als auch aus dem ganzen Oberamt Neuenbürg sowie verschiedener Behörden konnte die Vereinsleitung mit Genugtuung feststellen, daß ihre bisherige Arbeit in der Ziegenzucht volle Anerkennung findet. Da mit der Ausstellung gleichzeitig der Ziegenzüchtertag des Schwarzwaldkreises verbunden war, war auch eine große Anzahl auswärtiger Ziegenzüchter anwesend, so insbesondere die Vereine Tübingen, Herrenberg und Freudenstadt.

Nachmittags von 2 Uhr ab fand der vom Landesverband der Ziegenzüchtervereine Württembergs veranstaltete Ziegenzüchtertag statt. Der Vorstehende, Vet.-Rat Dr. Doncker, Freudenstadt eröffnete und begrüßte die sehr zahlreich erschienenen Ziegenzüchter des Schwarzwaldkreises, insbesondere die Herren Bezirksrichter, Schlachthofdirektor A. J. J. Freudenstadt als Geschäftsführer des Landesverbandes, Landwirtschaftsrat Häfeler als Vertreter der Landwirtschaftskammer und Landwirtschaftslehrer Pfeilich aus Calw. Ferner den Vorsitzenden des Bezirksziegenzüchtervereins Neuenbürg, Stadtbauverordn. Dr. Voepfle, Neuenbürg und Bürgermeister Schwelzer, Calmbach. Nachdem Bürgermeister Schmeißer namens der Gemeinde Calmbach die Ziegenzüchter willkommen

hieß, erstattete Landwirtschaftsrat Häfeler den Bericht des Preisgerichts. Ueber das ausgestellte Ziegenmaterial sprach er sich sehr lobend aus. Besonders sei ihm auch die gute Ausgeglichenheit der Böde aufgefallen. Wenn auch nicht alle ausgestellten Tiere mit einem Preis bedacht worden seien, so komme dies daher, daß auf dieser Ausstellung besonders scharf gerichtet worden sei. Wo noch Mängel festzustellen waren, möchten die Züchter dieser Tiere die Lehre für die Zukunft mit nach Hause nehmen. Zusammenfassend könne gesagt werden, daß sich der Bezirksziegenzüchterverein Neuenbürg auf jeder größeren Ausstellung sehen lassen könne und daß er heute unter den führenden des Landesverbandes marschiere.

Hieran anschließend sprach Dr. Voepfle über die Entwicklung der Ziegenzucht im Bezirk Neuenbürg. Er führte dabei aus, daß durch den großen Milchmangel nach dem Kräfte der Ziegenzucht gefördert worden sei und daß sich damals gezwungenermaßen die Ziegenhalter zum Bezug der nötigen Futtermittel zusammenschließen mußten. So sei es auch im Bezirk Neuenbürg gewesen. Erst nachdem der Verein dem Landesverband als Mitglied beigetreten war, habe man sich der reifbareren kurzhaarigen Schwarzwaldziege zugewandt. Im Jahre 1922 habe der Verein eine größere Anzahl Zuchtämmer aufgekauft und an seine Mitglieder abgegeben. 1924 habe man dann die erste Ausstellung abgehalten. In dieser Zeit sei mit der Herdbuchführung begonnen worden, was dann zur Anerkennung als Züchterverein durch die Landwirtschaftskammer führte. Ab ersten April dieses Jahres habe man die amtliche Milchkontrolle eingeführt und sei damit zur rationalen Ziegenzucht übergegangen.

Rückblickend könne behauptet werden, daß im Verlauf eines Jahrzehnts aus der Ziegenhaltung eine systematisch geförderte Ziegenzucht im Bezirk Neuenbürg hervorgegangen sei. Vor zehn Jahren sei es noch eine Seltenheit gewesen, auch nur ein Tier der Rasse und Farbe nach reibbar und dem Zuchtziel entsprechend zu Gesicht zu bekommen. Heute hätten wir in Calmbach wieder einen Anfrüher, der unseren letztjährigen Ausstellungen nichts nachgibt, diese sogar übertrifft. Dank der Unterstützung der Amtsvorstände, des Landesverbandes und der Landwirtschaftskammer und dank dem Idealismus der Züchter war dieser Aufstieg, in der für die Zucht verhältnismäßig kurzen Zeit, eines starken Jahrzehnts, möglich.

Vet.-Rat Dr. Doncker, Freudenstadt, Vorsitzender des Landesverbandes der Ziegenzüchtervereine Württembergs, gab sodann den Bericht über die am 1. Juli d. J. in Hannover stattgefundene Tagung des Reichsverbandes der Ziegenzüchtervereine. An Hand von Zahlenmaterial konnte man dabei hören, was die Ziegenzucht gerade heute in einer Notzeit, sowohl für den Einzelnen als auch für die Gesamtheit bedeutet.

Am Schluß der Tagung kamen noch verschiedene Züchter zu Wort, wobei immer zum Ausdruck kam, daß gerade die Ziegenzucht speziell für den kleinen Mann mit allen Mitteln gefördert werden müsse, um auch von dieser Seite am Wiederaufbau unseres Vaterlandes mitzuhelfen.

Die Preisverteilung hatte folgendes Resultat. Es erhielten Preise in

Klasse I: Heinrich Müller, Calmbach einen 2. Preis mit 81½ Punkten, Christian Heber, Calmbach einen 2. Pr. mit 81 P., Otto Treiber, Calmbach einen 2. Pr. mit 81 P., Richard Proß, Calmbach einen 3. Pr. mit 80½ P., Karl Sch. Birkenfeld einen 3. Pr. mit 80 P., Heinrich Müller, Neuenbürg einen 3. Pr. mit 79½ P., Wilhelm Stoll, Arnsbach einen 3. Pr. mit 76½ P., Wilhelm Waid, Neuenbürg einen 3. Pr. mit 76 P., Heinrich Müller, Calmbach einen 3. Pr. mit 75 P.

Klasse II: Karl Hagenbuch, Neuenbürg einen 1. Preis mit 91 Punkten, Fritz Volz, Calmbach einen 2. Pr. mit 84 P., Adolf Reichenbacher, Calmbach einen 2. Pr. mit 84 P., Karl Treiber, Calmbach einen 2. Pr. mit 84 P., Adolf Jäger, Ottenhausen einen 3. Pr. mit 78 P., Eugen Diez, Gräfenhausen einen 3. Pr. mit 77 P., Adolf Spiegel, Gräfenhausen einen 3. Pr. mit 77 P., Fritz Widmann, Neuenbürg zweimal einen 3. Pr. mit 76 P., Adolf Abr. Arnsbach einen 3. Pr. mit 76 P., Reinhold Lutz, Neuenbürg einen 3. Pr. mit 75 P., Carl Bauer, Neuenbürg einen 3. Pr. mit 75 P.

Klasse III: Eugen Diez, Gräfenhausen einen 1. Preis mit 91 Punkten, Wilhelm Großmann, Neuenbürg einen 1. Pr. mit 90 P., Emil Rief, Gräfenhausen einen 1. Pr. mit 90 P., Friedr. Essinger, Ottenhausen einen 2. Pr. mit 86 P., Adolf Hecht, Heinrich Müller, Robert Vott und Wilhelm Rittmann, alle von Calmbach, erhielten in dieser Klasse einen 3. Preis, ebenso Robert Barner, Birkenfeld, desgleichen Adolf Spiegel und Gottlob Weht, Gräfenhausen.

Klasse IV (Böde): Gemeinde Calmbach einen 1. Preis mit 91 Punkten, Emil Rief, Gräfenhausen einen 1. Pr. mit 91 P., Fritz Widmann, Neuenbürg einen 2. Pr. mit 88 und 88 P., Carl Heber, Neuenbürg einen 3. Pr. mit 82½ P., Wilhelm Buchter, Arnsbach und Emil Rief, Gräfenhausen je einen 3. Pr. mit je 80 P.



(38. Fortsetzung.)
„Er kann Sie nicht erben.“ sagte Helga bestimmt.
„Wir haben schon einmal darüber gesprochen. Helga. Sie haben recht. Aber mein Großvater findet einen Weg, und wenn er das Gut verkauft und das Geld bei Lebzeiten unterbringt. Dagegen dürfte sich wenig tun lassen.“
„Das wohl. Aber ich kann nicht glauben, daß er den Hof, der nun schon jahrhundertlang im Besitz der Familie Müller ist, an Fremde gibt. Nein, das kann ich nicht glauben. Dann müßte er schlecht sein.“
„Vielleicht ist er das.“ sagte Hermann hart.
Helga lenkte ab.
„Wie geht es Ihrem Vater, Hermann? Haben Sie Nachricht von ihm?“
„Ach danke. Es geht ihm besser. Gottlob! Er fühlt sich seit Jahren endlich wieder einmal glücklich. Auch der Arzt, an den ich geschrieben habe, hat geantwortet, und sein Brief hat mir noch mehr Freude gemacht. Er schreibt, daß nach menschlichem Ermessen damit zu rechnen ist, daß bei einer gründlichen Kur, die sich allerdings über ein halbes Jahr hinstrecken könnte, mein Vater wieder so auf die Beine kommt, daß er noch zehn, vielleicht sogar zwanzig Jahre leben kann. Es muß nur darauf geachtet werden, daß er sich dauernd schonnt. Der Brief hat mir den ganzen Tag verschönt, hat mich wieder froh gemacht.“
„Haben Sie den Brief des Arztes Ihrem Großvater gezeigt?“
„Ja.“ sagte Hermann bitter, „ich habe ihm den Brief gezeigt, aber er hat abgewehrt und gesagt, das gehe ihn nichts an.“
„Das ist schlecht!“ sprach eine helle Männerstimme zornig. Alle blickten erstaunt auf. Nun war einmal ein anderer, ein männlicher Ton in Hans Bergkoffs Stimme.
Hermann sah durch die Dämmerung hinüber zu dem Vater.
„Ja, Herr Bergkoff, das war schlecht, bitter schlecht, und ich werde es nie vergessen können.“

Hermann ging an diesem Abend, als er den stillen Drei-Eichen-Hof verlassen hatte, noch nicht nach Hause. Er wollte im „Goldenen Schwan“ noch ein Glas Bier trinken.
Die Gaststube war voll wie immer. Die Bauernschaft hatte guten Boden, verdiente nicht schlecht, und so gönnte man sich auch einen Schoppen.
Als Hermann eintrat, schallte ihm ein lautes „Hallo!“ entgegen.
Ein paar junge Bauernbuben, die mit ihm zusammen aufgewachsen waren, winkten ihm zu und zogen ihn an ihren Tisch.
Hermann folgte der Einladung, und der Wirt brachte ihm ein Glas schäumendes Kullendöcher.
Hermann trank es in einem Zuge leer.
Küchlich kam vom Redensich des Schoepfen-Gustavs giftige Stimme:
„Dir schmeckt's wohl, Hermann? Hört wohl Kerger gehabt mit dem Alten?“
Wenn der alte Kerztragen den Mund aufst, hatte Hermann immer schon genug, denn Schoepfen-Gustav hatte stets einen giftigen, hässlichen Ton in der Stimme, der Hermann maßlos reizte.
„Das geht dich nichts an.“ sagte er kurz. „Ich frage auch nicht, wer dich vorgefesselt nach die Treppe hinuntergeworfen hat, als du noch deiner Schlafkammer wolltest.“
Die ganze Schenke lachte. Schoepfen-Gustav aber schien nicht beleidigt.
„Das kannst du wissen, Hermann. Das war meine Husda. Ein liebliches Wesen, was? Der Doktor ist heute morgen zu ihr gekommen.“
„Ja dir?“
„Aber, zu ihr ich hab 'n Battenstück zerbrochen, und das ist ihr schlecht bekommen. Schoepfen-Gustav weiß mit Weibseluten umzugehen.“
Hermann schüttelte den Kopf und sagte: „Wenn man dich hört, dann kriegt man wahrlich Lust zu heiraten.“
„Na, bei dir ist's doch bald so weit. Der Gottlieb hat doch schon mit dem Pastor gesprochen und ihm gesagt, daß du die nächsten Tage das Aufgebot bestellen gehst.“
„Da hat man dir einen schönen Bären aufgebunden.“
„Berstall dich doch nicht, Hermann. Das weiß doch das ganze Dorf, daß du die Dorothee vom Paulmüller nimmst. Was, Paulmüller?“

Der alte Paulmüller sah verlegen am Tisch und schmauchte dann den Schwanz an:
„Halt's Maul, Schoepfen-Gustav! Das geht dich alles nichts an.“
„Meinst du, Paulmüller, weißt du, was der Herr Pastor zum Erntefest gesagt hat? Das Dorf, das muß eine enge Gemeinschaft sein. Nicht wahr, das hat er gesagt? Ich weiß schon, was los ist, ich geh jeden Sonntag in die Kirche und wenn wir nun so 'ne enge Gemeinschaft sein müssen, da muß doch alles zusammengehören. Stimmt's nicht? Und da kannst du den Schnabel schon mal aufstun und als ehrlicher Mensch sagen: Jawoll, so ist's, wie der Schoepfen-Gustav sagt.“
Nun nahm Hermann für den Bauern das Wort und sagte:
„Die Dorothee ist meine Spielgefährtin, ist ein liebes gutes Mädel, aber sie liebt einen anderen. Wenn Vater Paulmüller ein richtiger Vater ist, wird er seine Tochter glücklich machen und sie nicht zu einem anderen zwingen. Es ist keine Einzige. Der verdammte Ruhhandel, das Verlocken zwischen Herz und Land, das muß endlich einmal aufhören.“
Paulmüller sah mit geknicktem Kopf und zusammengekniffenen Lippen da und schwieg.
„Du hast wohl eine andere Braut, Hermann?“ fragte Schoepfen-Gustav wieder.
„Halt's Maul!“ fuhr Hermann auf.
„Hähähähäh!“ lachte der alte Gistmischer. „Kann mir's schon denken. Der Schoepfen-Bauer weiß Bescheid. Eine von den leichten Dingern auf dem Drei-Eichen-Hof ist's.“
Hermann trat an den Tisch des Schoepfen-Bauern.
„Wenn du jetzt nicht augenblicklich dein ungemachenes Maul hältst, dann schmeiß ich dich hinaus, so alt du auch bist. Du Gistmischer willst ich Ehrabnehmer sein! Du erbärmlicher Lump! Die Mädels sind ganze Kerle, die schaffen und kümmern sich nicht um des anderen Kram. Die sind unabhängig!“
„Aanständig!“ höhnte der Schoepfen-Bauer. „Hähähähäh die sind unabhängig. Tschä... die haben mir mit ihrer Anständigkeit weggenommen, was mir als Erben zum Väter gehörte der Drei-Eichen-Hof. Mir, niemanden anders!“
Alle Anwesenden lachten.
Nun griffen auch die anderen Bauern ein, und es hagelte Hohn- und Spottreden auf den Schoepfen-Bauer.
(Fortsetzung folgt.)

Württemberg

Döfen a. Enz, 24. Juli. Die Abstimmung bei der Kirchen-gemeinderatswahl war hier, wie auch in anderen Bezirke-gemeinden, nicht gerade reger. Infolge hohen Alters und Kleinlichkeit traten die langjährigen leitenden Mitglieder Privatier W. K. Knöller und Maschinenmeister Jauch aus eigenem Entschluß zurück, so daß sich der neue Kirchengemeinderat wie folgt zusammensetzt: Oberbürger Herrmann, Frau Dr. Knöller, Fabrikant Commerell, Oberlehrer Jid (seitiger Mitglieder), Wagnermeister Binder (neu gewählt), Schreinermeister Knöller (neu gewählt) und als Vertreter für Notendach Werkmeister Wald (ebenfalls schon länger im Amt).

Döfen a. Enz, 25. Juli. Die Freie Schreiner-Vereinigung des Bezirks Neuenbürg hielt am letzten Samstag nach-mittag um 2 Uhr eine Versammlung im Gasthof zur Sonne ab, um über die Gründung einer Richtlinie zu beraten. Mit 28 anwesenden Mitgliedern war die Versammlung sehr gut besucht. Vorstand Wehinger-Döfen eröffnete und leitete die Versammlung. Er ließ zunächst seine Berufsangelegenheiten willkommen und begrüßte besonders Herrn Joch aus Feuerbach, der als Vertreter des verstorbenen Verbandsvorsitzenden Siller-Stuttgart erschienen war. Der Redner der Tagung, eben Herr Joch, sprach nun ausführlich über die Richtlinien und Vorzüge einer Richtlinie, und da unter der jetzigen Volksherrschaft die geschickte Einführung einer solchen in un-mittelbarer Nähe gerückt ist, rief er zum sofortigen Zusammen-schluss in einer Richtlinie. Die Versammlung war mit seinen Ausführungen einverstanden und erteilte seinen Beschlüssen bei der sich anschließenden Aussprache die verschiedenen Redner in ihren Ausführungen ihre Zustimmung zu den vor-gebrachten Gedanken erkennen. Die allgemeine Stimmung war für einen baldigen Zusammenschluss in einer Richtlinie und so hatte die darauf folgende namentliche Abstim-mung das Resultat, daß sämtliche Teilnehmer der Versamm-lung darin einig waren, Vorstand Wehinger zu beauftragen, die weiteren Schritte zur Gründung einer Richtlinie zu unternehmen. Vorstand Wehinger dankte allen denen, die durch Teilnahme an der regen Aussprache das Ergebnis der Ver-sammlung befördert und ist bereit, das Weitere in die Wege zu leiten. Der zweite Teil der Tagung befaßte sich mit der Erhebung einiger verdienstlicher Mitglieder der leitenden freien Jugend. Vorstand Wehinger schloß die Versammlung einige be-sondere Worte, folgenden Inhalts etwa, voraus: Einer Dankes-pflicht wollen wir heute gedenken. Es gilt, zwei im Dienst der Arbeit ergrante Säuglinge, unsere langjährigen Mitarbeiter Koberer-Döfen und Knöller-Döfen zu ehren. Viele Kol-legen Koberer und Knöller! Lange Jahre habt Ihr Euch bemüht, unseren Beruf zu leben und zu fördern; auch habt Ihr immer reger an der Entwicklung unserer Jugend mitge-wirkt. Wir anwesenden Berufsangehörigen freuen uns deshalb herzlich, Euch heute als Jubilare der Arbeit begrüßen und be-glückwünschen zu dürfen. Als äußeres Zeichen herzlichsten Dankes bin ich beauftragt, Euch im Namen des Schreinermeisterver-bandes ein schätzbare Andenken zu überreichen. Beweist es unsere heutige Zeit und Dasein. Hoffen und Drängen ist ihr Symbol. Aber auch hier wollen wir alle gemeinsam wünschen und hoffen und mitarbeiten, daß es Euch und uns vergönnt sein möge, recht bald die alte gute Zeit wiederzuleben zu sehen. Möge es unserem heutigen Volkskanzler Adolf Siller und seinen Mitarbeitern gelingen, diese Zeiten herbeizuführen zum Wohle unseres deutschen Volkes und Vaterlandes. Heil Hitler! Hierauf wurde den beiden Jubilaren eine Ehrenurkunde und ein Geldgeschenk überreicht. Nachdem noch ein eifriger Ge-danken-austausch über die Lage und die des Schreinerberufes stattgefunden hatte, konnte der Vorsitzende die in jeder Hin-sicht befriedigende Versammlung schließen. Bemerkenswert sei noch, daß an Stelle des durch einen Trauerfall verhinderten Schrift-führers Herrmann Pantmüller-Schwann Schreinermeister Koberer-Döfen dessen Amt in dankenswerter Weise übernommen hat.

Oberndorf, 25. Juli. (W.M. und N.S.-Frauenschatz-Gründungsversammlung.) Auf vielseitigen Wunsch hat sich die Ortsgruppenleitung entschlossen, der Gründung eines W.M. und einer N.S.-Frauenschatz näherzutreten. Am Sonntag nachmittag konnte der Ortsgruppenleiter im festlich ge-schmückten Saal des neuen Schulhauses eine stattliche, zu diesem Zweck versammelte Schar junger Mädchen begrüßen. Auch der W.M. Birtensfeld, ebenso die Hitlerjugend von Oberndorf, haben unserer Einladung zahlreich Folge geleistet, und uns mit ihrem Besuch erfreut. Als Rednerin wurde Frau Treutle, N.S.-Frauenschatz-Kreisleiterin Wildbad, gewom-men. Vortrefflich verstand die Rednerin die Jugend über Zweck und Ziel dieser Organisation aufzuklären. Im Verlauf der Rede wurde folgendes ausgeführt: Die Jugend ist der Baustein des dritten Reiches, und deshalb ist es notwendig, auch die deutschen Mädchen einer Organisation zuzuführen, die als erste Pflicht erachtet, aus dem deutschen Mädchen eine neue deutsche Frau zu gestalten, die vor allem zur Selbstän-digkeit erziehen, und befähigt ist, eine Familie zu gründen. Es ist Aufgabe des W.M., jedes erforderliche Opfer für Ge-walt und Vaterland zu bringen, und muß Gott, Heimat, Vater-land, Ehre und Moral im Vordergrund stehen. Die modische Frau von gestern muß der schlichten Frau der Einfachheit, der deutschen germanischen Frau Platz machen. Auch mit der Tril-lucht der Frau muß aufgeräumt werden, wir beurteilen die Frau nicht nach dem Titel ihres Mannes, oder nach ihrem Aussehen, sondern nach ihrem inneren Wert. Frauen und Mädchen, die mehr sein wollen als die andern, haben in unserer Reihen keinen Platz. Auch die Arbeitsdienstpflicht der Mädchen wird angestrebt, um diese so zu erziehen, damit sie später heimlichen häuslichen Ansprüchen gerecht werden. Gro-ßer Wert wird auf die Führung des W.M. gelegt; eine Schatz-führerin muß erst gebildet gelernt haben, ehe sie führen kann. Zum Schluß richtete Frau Treutle den Appell an die Jugend, sich zahlreich einzustellen. Abends 8 Uhr fand im selben Saal die Gründungsversammlung einer N.S.-Frauenschatz statt, ebenfalls unter Leitung von Frau Treutle. Auch in dieser Versammlung kamen die Besucher auf ihre Rechnung, denn in leicht verständlicher Art wurde an diesem Abend Aufklärungsarbeit geleistet. Auch jetzt im Höhe der Nacht muß der Kampf erst recht weitergeführt werden. Was bis jetzt gefast wurde, ist Eidenant, und wird Jahre brauchen, bis sie aufsteht. Die Zeitzeit ist ein Ringen um Tag und Nacht, wir erreichen, daß eine Volksgemeinschaft erzielt wird, wie diese von uns Führern angestrebt wird. Der größte Kampf gilt der Ueberwindung des Klassenkampfes. Die Volksgemeinschaft war bei den Großen zuerst angefaßt, wenn wir aber unsere Frauen und Mädchen im Nationalsozialismus zu Frauen und Müttern erziehen, so wird auch die Furcht, ja sogar die Angst vor dem Kinde, von selbst verschwinden. Gerade diese Erscheinung ist bei uns in Deutschland am meisten ausgeprägt. Im Osten unseres Vaterlandes muß geschleht werden, um eine lebendige Grenze gegen Polen zu bilden. So wie die Söhne deutscher Mütter um die Stärke ihres Vaterlandes kämpfen, so muß die deutsche Mutter für die Stärke ihrer Söhne kämpfen. Die Aufgabe der N.S.-Frauenschatz gerade in der Zeitzeit hat eine große Aufgabe, denn im kommenden Winter darf kein Deutscher hungern und frieren, und dazu braucht man viele hilfsbereite Hände. Zum Schluß dieser Rede wurde noch über die gleichgeschalteten Frauenverbände gesprochen und dabei betont, daß wir uns von anderen Organisationen nichts anrechnen lassen. Möchten sich nun recht viele Mädchen und Frauen diesen Organisationen anschließen, und auch am Reu-aufbau unseres Vaterlandes teil beteiligen. Anschließend an diese Rede sprach N.S.W. Kreisleiter Treutle über wichtige Berufsaussichten und fand im dichtesten Saal viele dankbare Zuhörer. Ein arbeitsreicher Tag liegt hinter uns, möge die viele aufgebrauchte Mühe sich zu unser aller Segen auswirken.

Stuttgart

(Landesleiter für den ständischen Aufbau.) Zum Landes-leiter für den ständischen Aufbau in Süddeutschland ist der würt. Wirtschaftsdirektor Dr. Lehmann ernannt worden.

Stuttgart, (Neue Landräte.) Der Reichshauptkammerpräsident Dr. Berlich, planmäßiger Oberamtsvorstand in Kirchheim, Ober-amtsvorstand in Weßling, mit seinem Einverständnis als die Ober-amtsvorstandsstelle in Weßling unter Verlassung in der Dienststellung eines Landrats der Besoldungsgruppe 4a verlegt, den beim Landes-gemeinbeamt planmäßigen Regierungsrat Starke zum Oberamtsvorstand in Kirchheim und den Regierungsrat Dr. Hebel zum Kommando des Landjägerskorps zum Oberamtsvorstand in Badnang, je in der Dienststellung eines Landrats der Besoldungsgruppe 4a, ernannt.

Stuttgart, 25. Juli. (Hauptmann a. D. Müller Bezirksführer für den Arbeitsdienst.) Der kürzlich ernannte Arbeitsgruppen-Hauptmann a. D. Alfred Müller wurde auf den von ihm früher inne-gehabten Posten des Bezirksführers für den Arbeitsdienst in Süd-westdeutschland zurückberufen.

Stuttgart, (Vorbereitung zum Hochverrat.) Amlich wird mitgeteilt: Wegen Vorbereitung zum Hochverrat wurde am 19. Juli in nichtöffentlicher Sitzung des Ferienstrafsenats des Oberlandesgerichts ein 30 Jahre alter lediger Schreiner von Eutingen, O.L. Herrenberg, zu einem Jahr und einem Mo-nat Gefängnis verurteilt. Er hatte anfangs März ds. Js. ein verbotenes illegales Flugblatt der NSD, mit Aufforde-rungen zum politischen Generalstreik und zur gewalttätigen Errichtung der Diktatur des Proletariats von Stuttgart an seine Verwandten nach Herrenberg geschickt. Das Urteil ist rechtskräftig.

Stuttgart, (Das Recht zur Ernennung und Entlassung der Staatsbeamten.) Der Reichshauptkammerpräsident hat in ständ. wirtsch. Weise bei den unmittelbaren Staatsbeamten der Gruppen A 9 bis 19 der Besoldungsordnung das Recht der Ernennung, der Beförderung in den Ruhestand, der Entlassung auf Verlangen, der Kündigung und der fristlosen Entlassung auf die Landesregierung übertragen. Das Staatsministerium hat dieses Recht auf die einzelnen Ministerien bzw. auf die Ministerialabteilung für den Straßen- und Wasserbau, den Landjägerskommando, die Forstverwaltung und das Statistische Landesamt übertragen. Alle Entlassungen ergeben im Namen des Reichs.

Stuttgart, (Vorstädtliche Kleiniedlung in Württemberg.) Von ständischer Seite wird mitgeteilt: Die Reichsregierung hat zur Förderung der vorstädtlichen Kleiniedlung vorläufig einen Betrag von 50 Millionen Mark bestimmt. Aus diesem Betrag hat der Reichsarbeitsminister für das Land Württem-berg die Summe von 1,7 Millionen in Aussicht gestellt. Vom Innenministerium ist, wie bei den früheren Abschnitten, die Landesregierungsstelle als Landesstelle für die Durchführung der Kleiniedlung bestimmt worden. Den Gemeindebehörden, die sich ernsthaft für eine solche Kleiniedlung interessieren, wird empfohlen, sich alsbald an die Landesregierungsstelle zu wenden. Das maßgebende Rundschreiben des Reichsarbeitsministers vom 7. Juli ds. Js. sowie die früheren Richtlinien und Muster können von der Verlagsgesellschaft H. Müller m. v. D., Eberstraße, Schillerstraße 11-21, bezogen werden.

Stuttgart, (Belastung anhängiger Schritte im Bahnhofsbuchhandel.) Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichs-bahn-Gesellschaft hat die Ueberwachung der Bahnhofsbuchhand-lungen hinsichtlich des Betriebes anhängiger Schritte als eine Angelegenheit der Ortspolizeibehörden anerkannt und ange-ordnet, daß polizeilichen Forderungen auf Befreiung an-hängiger Schritte aus den einzelnen Bahnhofsbuchhandlungen zu entsprechen ist. Die Reichsbahndirektion Stuttgart hat die in Betracht kommenden Bahnhöfe entsprechend verständigt. Die Polizeibehörden sind angewiesen worden, die bei der Ueberwachung der Bahnhofsbuchhandlungen festgestellten Mißstände dem Bahnhofsverwaltungen mitzuteilen, der das weitere veranlassen wird.

Stuttgart, (Gewährung von Ehehandelsdarlehen.) Ein Erlaß des Justiz- und des Innenministeriums an die Stan-desämter und die Gemeindebehörden über ihre Mitwirkung bei der Gewährung von Ehehandelsdarlehen bestimmt u. a.: Die Gemeinde hat jeden bei ihr eingegangenen Antrag darauf zu prüfen, ob die Voraussetzungen für die Gewährung eines Ehehandelsdarlehens gegeben sind, insbesondere, ob keine Aus-schließungsgründe vorliegen. Ergibt die Prüfung, daß ein Darlehen nicht zu gewähren ist, so hat die Gemeindebehörde den Antrag abzulehnen und die Ablehnung dem Antrag-steller zu Händen des künftigen Ehepartners ohne Angabe eines Grundes der Ablehnung bekanntzugeben. Wegen den ab-lehrenden Bescheid der Gemeinde ist ein Rechtsmittel nicht ge-gen. Ergibt die Prüfung, daß die Gewährung eines Dar-lehens von der Gemeinde befürwortet werden kann, so gibt die Gemeinde den Antrag mit einer gutachtlichen Versicherung über die Höhe des zu gewährenden Darlehens an das Finanzamt weiter, das für denjenigen Ort zuständig ist, den die Antrag-steller in ihrem Antrag als zukünftigen Ehepartner bezeichnet haben.

Stuttgart, (Tödliches Motorradunfall.) In schweres Leid versetzt wurde die Familie des praktischen Arztes Dr. Rauz hier. Der in Frankfurt a. M. wissenschaftlichen Studien obliegende Sohn Dr. Eberhard Rauz, Privatdozent am phy-sikalischen Institut, wollte sich am Samstagabend mit dem Motorrad in seine Heimat begeben. Als er sich Stuttgart näherte, ereilte ihn ein schwerer Unfall, indem er in Juffen-dorf mit einem Lastwagen zusammenstieß. Der Zusammen-stoß war so heftig, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Stuttgart, (Blitzschlag.) Der Bahnhof im Kerzen-licht - Wollensbrunn. Bei dem schweren Gewitter, das in der Samstagnacht über der Stadt und Umgebung nieder-ging, schlug der Blitz in das auf dem Güterbahnhof befind-liche Transformatorhaus, so daß der gesamte Hauptbahnhof zwei Stunden von 9-11 Uhr in Dunkel gehüllt wurde. Mit Hilfe der Kerzenlampen wurde der Betrieb so gut wie möglich, besonders auch auf den Weichenstellwerken, Fahrforten-schaltern usw. durchgeführt. Die auch heute noch mit Petroleum beleuchteten Weichenbänke blieben intakt. Auch die Oberleitung der elektrischen Straßenbahn wurde in der Weststraße vom Blitz getroffen und teilweise in Brand gesetzt. Auch in der Stadt, in der Karlsruferstraße, schlug der Blitz in ein Haus ein, geringe äußere Beschädigungen zeigten den Weg, den er ge-nommen hat. Im Stadtteil Böckingen brachte das Gewitter auf den Feldern durch Umlegen des Getreides und Erd-schweren großen Schaden. Der Weis-Einschnitt der Vorortstraßenbahn bei der Eisenbahnbrücke in der Frank-lfurterstraße war von 9 Uhr ab überschwemmt, so daß der Straßenbahnverkehr nur durch Umstellen aufrecht erhalten werden konnte. - In Redargartach schlug der Blitz beim Winterhafen in die Leitung der elektrischen Straßenbahn und setzte diese einige Stunden außer Betrieb.

Redargartach, (Schweres Unwetter.) Am Samstagabend zogen mehrere Gewitter über unsere Gegend, die sich mit einem Wollensbrunn und heftigen Detonationen entlad. Mehrmals schlug der Blitz ein, allerdings ohne zu zünden. Das Unwetter hat strichweise schweren Schaden angerichtet und das Getreide zum Teil hingelassen. Auch im Oberamt Redar-gartach wurde verschiedentlich erheblicher Schaden festgestellt. In Badnang schlug der Blitz ein. Ein Wohnhaus und eine Scheune wurden ein Raub der Flammen.

Reutlingen, (Reutlingen der 13. SS-Standarte.) Mit dem 1. August wird Reutlingen der Sitz des Stabes der neuerschaffenen 13. SS-Standarte, Württemberg, das bisher

nur die 13. SS-Standarte beherbergte, wurde in zwei neue Standarten aufgeteilt, und zwar erhält der nördliche Teil unter Führung des bisherigen Sturmbaunführers Hump die alte Nummer 13 und der südliche Teil bekommt unter dem SS-Sturmbaunführer Hiller die neue Standartennummer 63. Der bewährte bisherige Führer der alten 13. Standarte, Jeller, übernimmt auf Befehl der Reichsführung der SS die Leitung der württembergischen politischen Hilfspolizei. Im Verlauf der Umorganisation der 13. SS wird übrigens auch Oberführer Diem seinen bisherigen Wirkungsbereich, also den Abschnitt 10, verlassen.

Reutlingen, (Schwerer Sturm.) Sonntagabend fuhr auf der Kreuzung Graben- und Wilhelmstraße ein Kraftfahrer eine Radfahrer von der Seite an. Beide kürzten. Der Kraftfahrer Karl Börner von Böttingen erlitt Kopfver-letzungen und eine schwere Gehirnerschütterung. Er wurde in die chirurgische Klinik verbracht. Die Radfahrerin wurde von einem Arzt verbunden und in ihre Wohnung gefahren. Beide Fahrzeuge sind beschädigt. Die Schuld trifft den Kraft-fahrer.

Reutlingen, O.L. Vödingen, (Großes Unwetter im Reif-fetter Tal.) Am Sonntag nachmittag ging in der Lautinger Gegend ein Unwetter nieder, wie wir es selten erlebt haben. Ueber eine Stunde lang tobte der Wollensbrunn der Feldbähe und Feldwege in wenigen Augenblicken so überschwemmt, daß sämtliche Straßen unter Wasser standen. Am schlimmsten baute das Unwetter im Reifetter Tal. Riesige Geröll- und Schlammmassen wurden zu Tale getrieben, so daß die Straße von Lautlingen nach Reifetter Tal gesperrt werden mußte. Ein großer Teil der Ernte dürfte vernichtet sein, die Feldwege fast größtenteils aufgerissen, fast sämtliche Abwasserbänke vollkom-men verstopft. Große Beschädigungen hat auch die Margre-tauffer Straße aufzuweisen.

Stetten, O.L. Laubheim, (Ein Detonationsgebäude einge-schleiert.) Ein kurzes, aber schweres Gewitter zog am Sonntag nachmittag über unsere Gegend. Dabei schlug der Blitz in drei Anwesen ein. Beim Landwirt Müller, Kirchenbauer, zündete ein Blitzstrahl und sofort schlugen die Flammen zum Himmel. Das städtische Detonationsgebäude wurde eingeschleiert, dagegen konnte das angebaut Wohnhaus sowie das Vieh und die Kälber in Sicherheit gebracht werden. Eine gerade hier vom Laubheimer Hitlerjugendtreffen durchfahrende Gruppe Umer-Hilfslager betätigte sich wieder an der Bombe und beim Ausräumen des Wohnhauses. Ein zweiter Blitzstrahl zer-törte den Getreideanbau am Anwesen des Landwirts Bockler und ein dritter Blitzstrahl beschädigte den Kamin des Hauses des Landwirts und Schumachers Scherer, in beiden Fällen ohne zu zünden.

Oberndorf, O.L. Gmünd, (Zwei junge Burschen er-tranken.) Am Sonntag sind zwei 19-jährige junge Leute, Anton Jeller und Franz Ubele, beim Baden im Schwimmbaden er-trunken. Als der Badewärter am Sonntag morgen ins Bad kam, fand er die zwei Leichen im Wasser. Ueber den Hergang des Unglücks ist man auf Vermutungen angewiesen.

Hall, (Blitzschläge - Wollensbrunn.) Bei dem schweren Gewitter am Samstag schlug der Blitz zweimal in die Fern-sprechanlagen beim hiesigen Postamt ein. Dabei wurden zahl-reiche Sicherungen zerstört und die Folge war, daß verschie-dene Anschlüsse unterbrochen waren. Am übrigen wurde wei-terer Schaden nicht angerichtet. Die Beamten haben Ver-letzungen nicht erlitten. Bei dem Gewitter zogen ein wolken-brückentragender Regen nieder. In kurzer Zeit waren einzelne Straßenteile bis zu 30 Zentimeter hoch mit Wasser angefüllt und von den abschüssigen Stadtteilen schoß es wie kleine Sturz-bäche hernieder und riß vielfach Steine und Geröll mit sich. Vom Holzmarkt wurde eine Menge Geröll bis zum Rathaus heruntergeschwemmt.

Handel und Verkehr

Stuttgart, 25. Juli. (Dem Dienstagmarkt am Markt Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 43 Lammhauft 20) Ochsen, 119 (20) Bullen, 241 (100) Zugschulden, 237 (67) Kühe, 429 (100) Rinder, 2316 (600) Kälber, 2579 (500) Schweine, 8 Schafe. Erlös aus je 1 Str. Lebensmitteln: Ochsen a 26-29 (schwer Markt: -), b 23-25 (-), c 21-22 (-), Bullen a 25-27 (27-28), b 23-24 (24-26), c 21 bis 22 (22-23), Kühe a 21-24 (-), b 17-19, c 12-15 (-), d 9 bis 11 (-), Rinder a 28-30 (29-32), b 25-27 (26-28), c 22 bis 24 (23-25), Kälber b 38-39 (41-44), c 28-34 (32-39), d 23-27 (25-30), Schweine a feste über 300 Pfd. 34-35 (36-37), b voll-Reichhaltig von 240-300 Pfd. 35-36 (36-37), c von 200-240 Pfd. 36-37,50 (37-38), d von 100-200 Pfd. 35-36 (36-37), e fleischige von 120-180 Pfd. 33-35 (-), Sauen 26-28 (-) Mk. Markt-



Dem Gedächtnis Schlageters

Der Satz, mit dem ein Schlageters Leichnam nach der Entschlingung auf der Holzheimer Heide nach Dilsdorf und dann nach seinem Geburtsort Schönan im Schwarzwald überführt wurde. Davor die deutsche Kriegsflagge, die damals den Satz bedeckte. Dieses Bild stammt aus der Gedächtnisausstellung, die jetzt von der Berliner NSDAP in der Reichshauptstadt eröffnet wird, und die erneut auf das heldenhafte Leben Schlageters hinweisen soll, der zum unergäng-lichen Vorbild für alle Deutschen geworden ist.

verkauf: Schleppe in allen Gattungen, großer Ueberstand. — Preis für 1 Pfund Frischfleisch: Forcelfleisch 43—48, Rindfleisch Rindvieh 51—56, Rindviehmittel 44—50, Rindviehgering 40—43, Rindfleisch 27—38, Kälber (mit Innereien) 63—68, Schweine 58—62, Hammel 54—58 Pfg.

Aus Welt und Leben

Der Garten im August. Im Blumen- und Biergarten muß auf folgendes geachtet werden: Holzartige Pflanzungen sind durch halberholzte Stedlinge (Fuchsen, Geranien, Hortensien) zu vermehren. Erhartete Kellen und Staudensammlinge sind auf Kulturbeet anzupflanzen. Im Gemüsegarten sind Feldsalat, Herbststräußen und Zeltomer Rübchen auszusäen. Auch soll man die Winterendivien pflanzen. Im Obstgarten ist der Sommerschnitt zu beenden. Neue Erdbeerbeete werden am besten jetzt angelegt.

Nicht tabeln, lieber mehr Mut machen. Häufig machen Eltern ihren Kindern, die plötzlich oder auch allmählich mit ihren Leistungen in der Schule zurückbleiben, die beständigen Vorwürfe, schimpfen über Unachtsamkeit und Faulheit und wissen nicht, daß gewisse seelische Störungen beim Kinde eingetreten sind — und einen Zustand der Mutlosigkeit hervorgerufen haben. Das Nichtmehrmitführen erzeugt im Kinde das Gefühl der Schwäche, der Minderwertigkeit, und die Folge ist eine völlige Mutlosigkeit. Da hilft kein Schelten und Schlagen, wie das leider nur allzuoft vorkommt. Hier heißt es „Mut machen“. Dem Kinde vor Augen führen, daß es ebenso kann wie die anderen. Wer mit an den Seelen unserer Jugend arbeitet, der weiß, daß in allen Altersstufen das entmutigte Kind zu finden ist. Hier kann die Erziehung nicht früh genug einsetzen. Man hüte sich, so einem Kinde Zweifel an seiner eigenen Kraft einzupflanzen, sondern sei bestrebt, ihm durch Stellung von Aufgaben, die seinen geistigen Fähigkeiten angepasst sind, Mut zu machen. Das Mutmachen ist einer der wichtigsten Erziehungsfaktoren.

15 Millionen Menschen starben an der Grippe. Die im Gefolge des Weltkrieges den gesamten Erdbreis heimführende Grippeepidemie von 1918 bis 1920 hat 15 Millionen Menschen das Leben gekostet, das sind mehr Personen, als im Krieg gefallen sind. Trotz aller ärztlichen Kunst wüßten also auch heute noch Epidemien schlimmer als Kriege!

Beim Wetterleuchten hört man den Donner nicht. Die Erklärung liegt in der Fortpflanzung des Schalles. Ein Lichtstrahl kommt zustande, wenn ein Ausgleich zwischen der positiv geladenen Luft der Erdoberfläche und der negativ geladenen Luft der Atmosphäre erfolgt. Dieser Ausgleich spielt sich in Form elektrischer Entladungen ab, die von starken Detonationen, dem „Donner“, begleitet sind. Dabei nehmen wir auf der Erdoberfläche die Blitzeerscheinung zuerst wahr, während der Donner etwas später hörbar wird — obwohl in Wirklichkeit beide gleichzeitig auftreten. Diese Nacheinanderfolge ist mit einer höheren Geschwindigkeit der Lichtwellen gegenüber den Schallwellen zu erklären. Weicht nun aber — wie beim Wetterleuchten — der Donner aus, so deshalb, weil die Schallwellen durch irgendeinen Umstand an der Fortpflanzung behindert wurden. Entweder können sie bei ihrem Weg durch die Atmosphäre von starken Winden so abgelenkt worden sein, daß sie die Erde nicht mehr erreicht haben. Oder aber sie waren von vornherein zu schwach, um sich vom Gewitterzentrum bis zur Erdoberfläche fortzupflanzen. Die Erschei-

nungsform des „Wetterleuchtens“ ist natürlich auch innerhalb eines sonst hörbaren Gewitters möglich.

Die ungeheure Fruchtbarkeit der Insekten und Schmarogertiere ist durch die naturwissenschaftliche Forschung längst festgestellt worden. Man hat ein amerikanischer Biologe einen genauen zahlenmäßigen Versuch über die Vermehrung der Parasiten vorgenommen. Er benutzte dazu eine Stomatoden-Parasitenart, die auf Schafen lebt. Zur Versuchsdurchführung ließ er zwei Lämmer auf einem eingezäunten Stück Grasland weiden und impfte einem von ihnen 45 Larven des erwählten Wurms ein, die in dem Lamm zu Würmern heranwachsen. Diese Würmer brachten Eier hervor, die mit dem Ausswurf auf die Weide gelangten und sich dort zu neuen Larven entwickelten. Die Larven drangen dann durch die Haut ins Innere der weidenden Schafe. Obgleich schätzungsweise bei dem erwähnten Versuch vier- bis sechshunderttausend Larven nur eine einzige sich zum Wurm entwickeln konnte, blieb die Vermehrung gewaltig. Schon nach 30 Tagen wurden für jede der 45 anfangs dem Versuchstier zugeführten Larven täglich 8000 Eier produziert. Binnen vier Monaten hatten die Larven beider Lämmer nicht weniger als 500 Milliarden Eier hervorgebracht, was im Durchschnitt eine Erzeugung von 44 Eiern je Sekunde bedeutet. Mit anderen Worten: Jede Larve hat, nach der Zahl der Eier berechnet, in 20 Wochen sich um das Tausendfache vermehrt.

Der Schutzpanzer des Mittelalters kommt wieder. Zum Schutz gegen die in letzter Zeit so häufigen Maschinengewehranschläge auf die Führer der Polizei wurden die Offiziere in Kansas-City (USA.) mit einer zusammenlegbaren Panzerplatte ausgerüstet, die den Körper völlig verdeckt und nur eine kleine Öffnung zum Hindurchsehen und Hindurchschießen aufweist. Die auf diese Weise gedachten Polizeioffiziere sehen aus wie mittelalterliche Ritter in voller Rüstung.

Die erste amerikanische Hinrichtung mittels Mandelaromas. Nach einem Bericht des Londoner „Daily Telegraph“ aus Carlson City im amerikanischen Staate Nevada ist im dortigen Justizhaus die erste Hinrichtung auf eine neue Methode erfolgt, die als „höflich human“ bezeichnet wird. Statt des elektrischen Stuhles führte den Würdigen Elmer Miller, der aus gemeinen Motiven seine Frau umgebracht, ein delikates Aroma von Mandelblüten zum Tode. Der Todesstandort wurde auf einen Stuhl geschonkt, der in seiner Stelle aufgestellt war. Unter dem Stuhl befand sich ein Trichter mit Schwefelsäure. Im festgestellten Augenblick der Hinrichtung wurden in die Säure einige Kristalle von Guanatrium geworfen. Wenige Sekunden darauf war die ganze Zelle angefüllt mit süßlichen Dämpfen des Guan, bekanntlich einer Verbindung von Stickstoff und Kohlenstoff, die sehr giftig ist. In kürzester Zeit verlor der Delinquent das Bewußtsein. 24 Zeugen wohnten dieser neuartigen Hinrichtung bei, natürlich durch Glasabsperrung vor dem Blick geschützt. Miller hatte vor dem Experiment seine Zustimmung zur Verwendung der Mandelarome gegeben. Die nach Einleitung von Kohlenäure erfolgte Überprüfung des durch „Mandelaroma“ Hingerichteten ergab, daß er schmerzlos gestorben sei. Es heißt, man wolle diese neue Hinrichtungsmethode jetzt vorzugsweise bei Frauen anwenden.

Historische Anekdoten

Kaiser Wilhelm I. hat Schuld

Bei einem Spaziergang durch die Gartenanlagen beim Schloß Babelsberg traf Kaiser Wilhelm I. den Sohn des Hof-

gärtners, der sich mit einigen neu eingetroffenen Blumenforten beschäftigte. Der Monarch hielt ihn an und ließ sich die Pflanzen erklären. Der junge Mann war gerade im Begriff gewesen, ins Haus zu gehen und sich umzuziehen, da er als Einjährig-Freiwilliger diente und um drei Uhr mit der Kompanie antreten mußte. Er wagte aber nicht, dies dem Kaiser zu sagen. Nach einer halben Stunde fiel diesem die Ursache des jungen Mannes auf, und er fragte nach dem Grunde. „Majestät, ich bin Einjährig-Freiwilliger und mußte um drei Uhr zum Dienst in der Kaserne sein.“ — „Das ist allerdings unangenehm, da haben Sie sich verpatet. Neben Sie sich schnell um und erwarten Sie mich am Portal!“ — Als der junge Mann nach kurzer Zeit in Uniform zurückkehrte, wartete der Kaiser in seinem Wagen schon auf ihn, befohl ihm mit einzustiegen und ließ mit möglicher Eile zur Kaserne fahren. Dort rief er den Kompanieführer zu sich und sagte: „Der Hauptmann, hier bringe ich einen Verpateten. Bei der Bemessung der Strafe bitte ich, zu berücksichtigen, daß ich die Schuld an der Verspätung trage.“

Gebaltserböhung

Ein junger Landrat hatte bei Friedrich dem Großen in einer Audienz eine Anstellung erlangt, nachdem er sich erböten hatte, einen Monat kostenlos zu arbeiten.

Nach einem Monat erschien der junge Landrat wieder vor Friedrich mit der Bitte, ihm nun ein entsprechendes Gehalt zu gewähren. Der „Alte Fritz“ sagte:

„Wieviel bekommt Er jetzt?“

„Nichts, Majestät“, war die kurze Antwort.

„So werde ich Ihn vom ersten an sein Gehalt verdoppeln“, war der noch treffendere Bescheid des Königs.

Turnen, Spiel und Sport

Herrenalb, 2. Juli. (Für die Opfer der Arbeit.) Der Sportverein Herrenalb konnte als Erfolg des Spieles nachmittags am letzten Sonntag 34 RM. der obengenannten Sammlung überweisen. Es wurde sehr guter Sport geboten und die Vereine der Umgebung, die sich so freudig in den Dienst der guten Sache stellten, verdienen ein besonderes Lobnamentlich auch deshalb, weil durchweg ehrenhaft gespielt wurde. Das Jugendspiel Herrenalb gegen Rotenf. Neufay (verbundene Mannschaften) ergab 2:1 für Herrenalb. Bei den Staffelläufen kamen die Mannschaften in dieser Reihenfolge an: Voffmann I., Herrenalb, Voffmann II., Rotenf. Am meisten beachtet wurde das tolle Spiel der I. Mannschaft Herrenalb gegen die verbundenen ersten Mannschaften Rotenf. Neufay. Ergebnis 10:2 für Herrenalb. Beachtliches Weiter begünstigte den gesamten Spielverlauf.

La Ungez-Branntwein

in allen Preislagen von RM. 2.10 an per Liter empfiehlt

Schmidt & Großkopf,

Branntweimbrennerei, Neuenbürg/Wittbg.

Wildbad, den 25. Juli 1933.

Gegegen den Kreisbetriebszellenleiter des Kreises Neuenbürg wurden von gewissenlosen Burschen Gerüchte im Umlauf gesetzt, die nach meiner persönlichen Nachprüfung jeglicher Grundlage entbehren. Ich warne hiermit jeden, diese Gerüchte weiter zu verbreiten, da ich mich sonst veranlaßt fühle, gegen jeden Verbreiter auf Grund der erlassenen Gesetze als Denunziant vorzugehen.

Der Kreisbetriebszellenleiter Treutle, den ich bis jetzt als gewissenhaften Mitarbeiter kenne; gelernt habe, besitzt nach wie vor mein vollstes Vertrauen.

F. d. R. Fritz Plattner, M. d. R. Landesobmann der R.S.B.D. Südwest.

Frauenarbeitschule Neuenbürg.

Kurse für Wäschnähen, Kleidernähen, Sticken.

Beginn des neuen Kurses: Dienstag den 5. September 1933. Kursdauer: 5. September—20. Dezember 1933.

Anmeldungen für Ganztagschülerinnen, Halbtagschülerinnen und Abendchülerinnen werden möglichst bald erbeten. Bis 28. Juli wird in der Schule Auskunft erteilt.

Die Schulleitung.

Der „Enzähler“ kann täglich bestellt werden

AUTO-

Gelegenheitskäufe!
Erstaunlich billig!

MERC.-BENZ:
8/38, 3 Stk., 10/50 Lim.
12/55, 15/70, 18/80 PS.

CHRYSLER 13/75 PS

BENZ 16/50 PS

KOHR 8 Cyl., 9/50 PS

BUICK 13/60 PS

STEIGER-Sport 11/50 PS

Fordern Sie Angebot

D. BARAL
Pforzheim
Westliche 63
Fernsprecher 6544.

Neuenbürg.

Anthracit-
Ciform-Briketts
eingetroffen!

Bestellungen nimmt entgegen
Georg Bacher,
Telefon 289.

Gräfenhausen.

Kalbin
mit Kalb zu verkaufen.
Zimmerweg Nr. 39.

Reißzeuge
jeder Preislage empfiehlt die
E. Meck'sche Buchhandlung.



Wenn schon
Limonade

dann schon was
ganz Besonderes
Ueberkinger mit Zitrone
Apollo-Silber
Teinacher Hirscherle

Wählt den feinen Geschmack einer guten Limonade mit der Heilwirkung des berühmten Mineralbrunnens. Fragen Sie danach... überall... Ihrer Gesundheit zuliebe!

Heinrich Müller, Mineralwasserhandlung, Neuenbürg, Tel. SA. 406.

Carl Schumacher, Bierdepot u. Mineralwasser-Vertretung, Neuenbürg, Tel. 303

Karl Frank, Mineralwasser und Limonade, Birkenfeld.

Fritz Wurster, Mineralwasserhandlung, Calmbach, Tel. 483 Amt Wildbad.

Ernst Höll, Mineralwasserhandlung, Pflanzweiler.

Karl Tubach sen., Mineralwasserhandlung, Wildbad, Tel. 62.

Friedrich Wieland, Mineralwasserhandlung, Arnbach, Tel. 426 Amt Neuenbürg.

Wilh. Tränkle, Apotheke, Herrenalb, Tel. 85.

Städt. Frauenarbeitschule Wildbad.

Anmeldungen

für die am 12. September 1933 beginnenden Kurse werden möglichst bald erbeten.

Die Schulleitung.

I. Tageskurse: a) Hand- und Wäschnähen
b) Kleidernähen
c) Sticken

II. Abendkurse: a) Wäschnähen
b) Kleidernähen.

Wöchentlich 2 Abende je 2 Stunden.

Kursdauer von 12. September 1933 bis 22. Dezember 1933.

Auskunft wird jederzeit bereitwilligst erteilt.

Das Heimatblatt darf in keiner Familie fehlen!

Saison-
Schluß-
Verkauf

bis einschl. Samstag, 5. August

Benützen Sie diese günstige Gelegenheit

Fritz Schumacher
Inh. Max Schumacher

Neuenbürg Pforzheim

Conweiler, den 24. Juli 1933.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben ent-schlafenen Mutter

Friederike Frey,
geb. Barth,

ferner für die vielen Kranz- und Blumenpenden sowie allen denen, die sie zur letzten Ruhestätte begleiteten, ferner für den erhebenden Gesang des Frauenchors unter Leitung des Herrn Oberlehrers Koch und unserer lieben Krankenschwester für die aufopfernde Pflege sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.

